

verbreitet, dass sie gewiss spontan ist. Mit ihr stand *Primula farinosa* in Blüthe und *Menyanthes* in Knospen.

*Centaurea austriaca* Willd. und *Sisymbrium acutangulum* DC., im Prater dem Westportale der Rotunde gegenüber. Beide sind zufällige Erscheinungen und dürften sich kaum einbürgern.

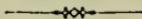
Auf Wiesen und Aeckern des Krottenbachthales zwischen Döbling und Neustift am Walde kommen zerstreut *Helminthia echinoides*, *Malva moschata*, *Centaurea solstitialis*, *Anchusa italica* und *Trifolium incarnatum* vor. Letzteres war offenbar einst angebaut. — Massenhaft ist hier *Crepis setosa* Hall. f. — Auf den Anhöhen daselbst wächst *Nepeta Cataria*, *Jasione montana*, *Bupleurum Gerardi* und *Tordylium maximum*.

*Pyrola umbellata* erhielt ich von meinem Freunde Dr. Heinzel, der sie in Föhrenwäldern bei Sebenstein sammelte.

*Thesium humile* spärlich auf Brachen bei Priessnitzthal nächst Mödling.

*Pulsatilla pratensis*  $\times$  *vulgaris*. Eichkogel bei Mödling. — Die Pflanze stellt sich so recht in der Mitte zwischen den Eltern, insbesondere was die Farbe der Kelchblätter betrifft. Diese sind zugleich weniger breit und stumpf, wie bei *P. pratensis* und nicht zurückgerollt, wie es bei dieser meist der Fall ist. — Blüthe mässig übergebogen. Da die grundständigen Blätter an dem einzigen gefundenen Exemplare noch schwach entwickelt waren, so lässt es sich nicht gut unterscheiden, welchen von den Eltern sie näher stehen. Beide Pulsatillen kommen übrigens hier in solcher Menge mit einander wachsend vor, dass das seltene Vorkommen dieser Hybride wohl nur durch die in etwas verschiedene Blüthezeit derselben erklärlich ist, wodurch sich einerseits nur verspätete und andererseits verfrühte Individuen kreuzen können. — Falls selbe nicht schon irgendwo bekannt gemacht wurde, möge sie *Pulsatilla mixta* heissen.

Wien, 23. Mai 1879.



## *Neovossia* Kcke.

Von Fr. Körnicke.

In der ersten Nummer dieser Zeitschrift von 1879 stellt v. Thümen eine neue Ustilagineen-Gattung unter dem Namen *Vossia* auf. Dieselbe ist wohl begründet, da aber der gewählte Name schon einer ostindischen Gramineengattung gegeben ist, so ändere ich ihn in *Neovossia* um. Bis jetzt ist dieselbe nur durch die eine Art *N. Molinae* (*Vossia Molinae* Thüm.) vertreten. Sie hat, wie der Autor schon auseinandergesetzt hat, am meisten Verwandtschaft mit *Tilletia*, insofern sich die Sporen einzeln an der Spitze der Mycelienfäden bilden. Aber die Art und Weise der Sporenbildung selbst ist ver-

schieden. Die *Neovossia Molinia* gestattet auch im reifen Brandkorn noch die Entstehung der Sporen zu verfolgen, was bei den meisten Ustilagineen nicht der Fall ist. Wir finden nämlich hier noch sämtliche Entwicklungsstadien. Bei *Tilletia* schwillt die Spitze des hohlen, mit Protoplasma erfüllten Myceliumfadens meist kuglig an. Die Anschwellung trennt sich durch eine Querwand und erscheint daher bei der Reife frei und ringsum scharf abgeschlossen, indem die Mycelienfäden selbst wieder aufgelöst werden. Bei *Neovossia* sind dagegen die sporenbildenden Mycelienfäden gallertartig und lassen eine Trennung in Zellwand und Zelllumen nicht erkennen. Sie schwellen an der Spitze zu einer gallertartigen Kugel oder zu einem gallertartigen elliptischen Körper an, in welchem sich dann die Spore bildet. Diese bei der Reife braunschwarz, zeigt noch lange Zeit die gallertartige Hülle, in welcher sie entstanden ist. Bei der völligen Reife ist diese Hülle kaum noch sichtbar und erscheint nur als ein sehr schmaler, heller Saum. Dabei wird der übrige Theil des Mycelienfadens nicht aufgelöst, sondern bildet einen ziemlich langen, wasserhellen, geschlängelten Schwanz, der sich von der Spore an abwärts verschmälert. Die Sporen sind sehr dunkel braunschwarz, ähnlich wie bei *Ustilago caricis* Fekl., und bei völliger Ausbildung fast undurchsichtig, so dass man die Structur des Episporiums nicht wohl erkennen kann. Diess ist jedoch bei minder dunkelgefärbten oder noch nicht ganz reifen Sporen möglich. Demnach ist dasselbe mit netzförmigen, schwarzen Leisten durchzogen, welche sehr enge Maschen bilden. Wahrscheinlich gehen diese Leisten, oder wenigstens die dunkle Färbung derselben, nur in den Ecken der Maschen bis an die Oberfläche. Wenn man daher die Linse des Mikroskops von oben herab der Spore nähert, so erscheint das Episporium zuerst feinpunktirt. F. v. Thümen nennt es daher obsolete punctatum. Richtig eingestellt erscheint bei starker Vergrößerung sehr deutlich das enge Maschennetz. Die Form der Sporen ist gewöhnlich elliptisch, weicht jedoch oft ab. Die Sporenbildung geht ausschliesslich im Fruchtknoten (nicht auf demselben) vor sich und die Sporenmasse ist umhüllt von einer zarten Haut, die ursprünglich dem Fruchtknoten angehörte, also ganz wie bei *Tilletia Caries* Tul., *T. decipiens* Kcke. etc. Das Brandkorn ist ziemlich hart, länglich, kürzer als die Spelzen, welche es einschliessen, und fällt endlich, noch von den Spelzen umgeben, ab.

Bonn am Rh., am 22. Mai 1879.



## Plantas in itinere africano

ab J. M. Hildebrandt collectas determinare pergit W. Vatke.

VII. Leguminosae. Juss. 1. Papilionaceae.

Post dissertationem nostram nuperrimam typis vix impressam,  
nova cum herb. reg. berol. ab Hildebrandtio nostro communicabatur

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [029](#)

Autor(en)/Author(s): Körnicke Fr.

Artikel/Article: [Neovossia Kcke. 217-218](#)